

Interview im Straubinger Tagblatt vom 13.2.2024

Manuskript mit Abänderungen erschienen unter dem Titel
„Nie zur Rechenschaft gezogen“

Bericht zur Buchvorstellung am 29. Februar 2024 in Straubing

Die Veranstaltung wurde von der Israelitischen Kultusgemeinde Straubing initiiert und von einer breiten zivilgesellschaftlichen Basis unterstützt, darunter von der Initiative „Demokratie leben! Wir sind Straubing!“ und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

„Um eine Demokratie zu zertrümmern, genügen Minderheiten“

Dr. Franz X. Keilhofer hat ein Buch über den Zwieseler NSDAP-Funktionär und mutmaßlichen Holocaust-Massenmörder Josef Glück geschrieben und zieht im Interview beunruhigende Parallelen zur Gegenwart.

Josef Glück, aus Haardorf bei Osterhofen gebürtig, scheitert 1931 als Lehrer in Zwiesel – und nutzt die Machtübernahme der Nationalsozialisten skrupellos als Karrierechance. 1936 wird er Bürgermeister von Zwiesel, 1942 als Sonderbeauftragter der Reichsregierung in die Ukraine entsandt. Hier beteiligt er sich nach Zeugenaussagen an der Massenerschießung von 25.000 Jüdinnen und Juden in der Stadt Luzk. Verurteilt wird er für diese entsetzlichen Verbrechen nie. Mit der Biographie dieses bislang nahezu unbekannten NSDAP-Funktionärs hat sich Sachbuchautor Dr. Franz Keilhofer aus Zwiesel beschäftigt. Mit seinem Buch „Ich habe niemals ein Verbrechen begangen“ ist er derzeit auf Lesereise (u.a. am 29. Februar bei Bücher Pustet in Straubing). Im Interview spricht Dr. Keilhofer darüber, wie wichtig in diesen Zeiten klare Bekenntnisse der „schweigenden Mehrheit“ zur Demokratie sind – und wie leicht Extremisten als lachende Dritte Wahlen gewinnen können, wenn sich demokratische Parteien allzu sehr bekriegen.

Herr Dr. Keilhofer, wie geht es Ihnen, wenn Sie die Massenkundgebungen sehen, die derzeit überall stattfinden – mit brennenden Scheiterhaufen, Deutschlandfahnen und Parolen, die von vielen Leuten gedankenlos mitskandiert werden?

Bei diesen Aufmärschen würde ich nicht von Massenkundgebungen sprechen. Zwar wird im rechtspopulistischen Spektrum so getan, als würden diese lautstarken Aufmärsche das „Volk“ repräsentieren, wie man etwa in Erding dazu aufgerufen hat, nach Berlin zu marschieren. Aber die „schweigende Mehrheit“ steht tatsächlich auf der anderen Seite. Das zeigt sich nun endlich in unseren Tagen, wo wirkliche Massenkundgebungen stattfinden, die ein klares Bekenntnis zur freiheitlichen Demokratie, zu Humanität und Toleranz manifestieren.

Nicht nur die letzten Holocaust-Überlebenden erinnert das an die Vorgänge vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts. Sehen Sie da Parallelen?

Die Geschichte wiederholt sich selten im gleichen Gewand. Die damaligen Verhältnisse sind meilenweit entfernt von den heutigen. Es gibt weder Massenelend noch extremistische Straßenschlägertrupps. Was wir allerdings sehen, ist eine große Beunruhigung der Bevölkerung durch das gleichzeitige Auftreten mehrerer globaler Krisen. Extremisten nutzen diese Krisen, um die bestehende demokratische Ordnung